

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Gotthold Ephraim LESSING

Religionskritik

- 21-4** *Die Aufklärung der Aufklärung* : Lessing und die Herausforderung des Christentums / Hannes Kerber. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2021. - 286 S. ; 23 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2020. - ISBN 978-3-8353-3991-0 : EUR 34.00
[#7633]

Lessing – und kein Ende?! So könnte man angesichts der zahlreichen Bücher und Aufsätze über Lessing ausrufen, die, so sollte man meinen, eigentlich alles schon gesagt haben dürften. Doch dies ist entgegen dem Anschein keineswegs der Fall, wie gerade wieder eine neue Publikation deutlich macht. Zu einer der wichtigsten philosophisch-theologischen Auseinandersetzungen des 18. Jahrhunderts gehört der sogenannten Fragmentenstreit, der sich an der Publikation angeblich aus der Wolfenbütteler Bibliothek stammender Texte durch Gotthold Ephraim Lessing (1729 - 1781) entzündete.¹ Obwohl Lessing suggeriert hatte, die Texte könnten von Johann

¹ *Gotthold Ephraim Lessings Religionsphilosophie im Kontext* : Hamburger Fragmente und Wolfenbütteler Axiomata / hrsg. von Christoph Bultmann und Friedrich Vollhardt. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2011. - 354 S. ; 24 cm. - (Frühe Neuzeit ; 159) (Edition Niemeyer). - ISBN 978-3-11-025387-0 : EUR 99.95 [#1803]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337911894rez-1.pdf> - Zu Lessing grundlegend auch *Gotthold Ephraim Lessing* / Friedrich Vollhardt. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2016. - 128 S. ; 18 cm. - (C. H. Beck Wissen ; 2789). - ISBN 978-3-406-68835-5 : EUR 8.95 [#4680]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz455319715rez-1.pdf> - *Lessing* : eine Biographie / Hugh Barr Nisbet. Aus dem Engl. übers. von Karl S. Guthke. - München : Beck, 2008. - 1024 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (Historische Bibliothek der Gerda-Henkel-Stiftung). - Einheitssacht.: Lessing . - ISBN 978-3-406-57710-9 : EUR 39.90 [#0181]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz283364246rez-1.pdf> - *Gotthold Ephraim Lessing* : neue Wege der Forschung / hrsg. von Markus Fauser. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2008. - 237 S. ; 22 cm. - (Neue Wege der Forschung). - ISBN 978-3- 534-19883-2 : EUR 39.90 [#0188]. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz27578374Xrez.htm> - *Der fremde Lessing* : eine Revision des dramatischen Werks / Gisbert TerNedden. Hrsg. von Robert Vellusig. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 49 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1969-1 : EUR 34.90 [#5159]. - Rez.: **IFB 18-1**

Lorenz Schmidt stammen, der die sogenannte Wertheimer Bibel herausgebracht hatte, entnahm er sie einem umfangreichen Manuskript von dem bereits verstorbenen Hermann Samuel Reimarus,² das ihm von dessen Kindern übergeben worden war. Auch wenn erst etliche Jahre später sozusagen offiziell verlautbarte, daß es sich bei dem von Lessing so bezeichneten „Ungenannten“ um Reimarus handelte, konnte doch auch Zeitgenossen

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8822> - **Lessings "Rettungen"** : Geschichte und Genese eines Denkstils / Michael Multhammer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - XI, 397 S. ; 23 cm. - (Frühe Neuzeit ; 183) (Edition Niemeyer). - Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3- 11-032858-5 : EUR 119.95 [#3359]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393892085rez-1.pdf> - **"Laut denken mit einem Freunde"** : Lessing-Studien / Wilfried Barner. Hrsg. von Kai Bremer. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 450 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1905-9 : EUR 29.90 [#5253]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8823> - **Gesamtverzeichnis der Lessing-Handschriften** : Band 1 und 2 / bearb. von Wolfgang Milde. Hrsg. von der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel und der Lessing-Akademie Wolfenbüttel. - [Hannover] : Wehrhahn, 2016. - XIII, 569 S. - Enthält: Band 1 (Reprint). Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Deutsche Staatsbibliothek Berlin DDR, Biblioteka Uniwersytecka Wrocław / unter Mitarbeit von Christine Hardenberg. - Band 2. Amsterdam bis Zürich / unter Mitarbeit von Winfried Woesler mit Nachträgen von Wolfgang Albrecht, Christian Heitzmann und Christine Vogl. - ISBN 978-3-86525-500-6 : EUR 48.00 [#4722]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz46789776Xrez-1.pdf> - Zuletzt **Lessing und das Judentum** : Lektüren, Dialoge, Kontroversen im 20. und 21. Jahrhundert / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn ... - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2021. - 462 S. : Ill. ; 23 cm. - (Kamenzer Lessing-Studien ; 2). - ISBN 978-3-487-14890-8 : EUR 58.00 [#7751]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

² **Hermann Samuel Reimarus (1694 - 1768)** : das theologische Werk / Dietrich Klein. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2009. - X, 310 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 145). - Zugl.: München, Univ., Diss. - ISBN 978-3-16-149912-8 : EUR 89.00 [#0387]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303891343rez-1.pdf> - **Between philology and radical Enlightenment** : Hermann Samuel Reimarus (1694 - 1768) / ed. by Martin Mulsow. - Leiden [u.a.] : Brill, 2011. - VIII, 234 S. ; 25 cm. - (Brill's studies in intellectual history ; 203). - ISBN 978-90-04-20946-6 : EUR 99.00 [#2438]. - **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz354131613rez-1.pdf> - Angekündigt ist zudem: **Hermann Samuel Reimarus (1694-1768)** : Natürliche Religion und Popularphilosophie / hrsg. von Dieter Hüning und Stefan Klingner. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021 (Dez.). - IX, 420 S. : 1 Ill. ; 24 cm. - (Werkprofile ; 18). - ISBN 978-3-11-065213-0 : EUR 129.95. - Eine Rez. in **IFB** ist vorgehen. - Anknüpfend an eine Bemerkung Kleins (dort S. 178 - 179) übernimmt Kerber die Rede-weise vom „Ungenannten“ statt „Reimarus“, weil diese nicht „gleichgesetzt“ werden dürften (S. 10 Anm. 8). Worin der Wert dieser „Erkenntnis“ liegen soll, wird aber nicht gesagt. Kerber selbst hebt hervor, daß von einer tendenziösen Textauswahl Lessings nicht die Rede sein könne. Siehe auch die folgende Fußnote sowie **Hermann Samuel Reimarus** : Handschriftenverzeichnis und Bibliographie / zsgest. und eingel. von Wilhelm Schmidt-Biggemann. Reg.: Ingrid Nutz. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1979. - 143 S. - (Veröffentlichung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften ; 37). - ISBN 3-525-85562-1. - Hier S. 68 - 78.

schon der wahre Verfasser bekannt sein.³ Es ist nebenbei gesagt auch für die weiteren religionsphilosophischen Streitsachen, die im späten 18. Jahrhundert verhandelt wurden, interessant, daß auch der sogenannte Pantheismus- oder Spinozastreit nicht denkbar ist ohne die Vermittlerrolle von Reimarus' Tochter Elisabeth, die ein wichtiges Scharnier der Kommunikation von Friedrich Heinrich Jacobi⁴ und Moses Mendelssohn darstellte.⁵

Hannes Kerber, Mitarbeiter der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung in München, möchte nun in seiner Münchner Dissertation⁶ den Fragmentenstreit

³ Dies beweist ein Brief von Michael Hißmann vom Dezember 1778, auch wenn sich bisher nicht weiter aufhellen läßt, woher Hißmann diese Information hatte. Siehe **Briefwechsel** / Michael Hißmann. Hrsg. von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth, Gideon Stiening und Falk Wunderlich. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - XIV, 546 S. : 1 Porträt ; 24 cm. - (Werkprofile ; 8). - ISBN 978-3-11-040793-8 : EUR 109.95 [#5020]. - Rez.: **IFB 17-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8279> - Hier liest man S. 50- 51 u.a.: „Ich weis nicht, ob ich Ihnen schon etwas von der Schrift, die HE Lessing aus den Papieren eines Ungenannten, des seel. Reimarus, vom Zweck Jesu u. seiner Jünger (Wolfenbüttel). 1778, 8.gesagt habe. (...) Man muß nothwendig nach der Lektüre des Buchs gestehn, daß er der gründlichste Bestreiter der [chri]stl[ichen] Rel[igion] ist den die Geschichte kennt. Gegen diesen Mann sind schon unzelig viele Schriften erschienen. Aber bis jetzt noch keine einzige von Bedeutung. Es konnte auch nicht anders seyn. Denn Reimarus hat fast sein ganzes Leben auf die Ausfertigung dieses Werks verwandt. Er bauet ein Ganzes. Wie war es nun möglich, daß dies Gebäude von einem Gegenprüfer in einigen Wochen ruiniert werden könnte.“

⁴ **Friedrich Heinrich Jacobi (1743 - 1819)** : Romancier - Philosoph - Politiker / hrg. von Cornelia Ortlieb und Friedrich Vollhardt. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021. - VIII, 310 S. : 1 Ill. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 19). - ISBN 978-3-11-072724-1 : EUR 109.95 [#7430]. - Rez.: **IFB 21-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10953>

⁵ Vgl. auch **Der Pantheismusstreit** : Spinozas Weg zur deutschen Philosophie und Kultur / Józef Piórczynski. [Übers. von Yvonne Belczyk-Kohl ...]. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2019. - 318 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-6436-4 : EUR 44.80 [#6473]. - Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9730> - **Philosophisch-theologische Streitsachen** : Pantheismusstreit, Atheismusstreit, Theismusstreit / Georg Essen ; Christian Danz (Hrsg.). - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), [Abt. Verlag], 2012. - VII, 285 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-21445-7 : EUR 59.90, EUR 39.90 (für Mitgl.) [#2589]. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz316177628rez-1.pdf> - **Im Kontext des Spinozastreits: Lessing - Jacobi, Mendelssohn und Hamann** : Vortragsreihe im September 2020 / Till Kinzel ; Oliver Koch ; Anne Pollok. Hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn und Helmut Berthold. - Wolfenbüttel : Lessing-Akademie, 2020. - 75 S. ; 21 cm. - (Wolfenbütteler Vortragsmanuskripte ; 27). - ISBN 978-3-942675-36-9 : EUR 3.00 [#7400]. - S. 7 - 22. - Rez.: **IFB 21-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10887>

⁶ Als seine drei akademischen Lehrer nennt er Heinrich Meier, Jörg Lauster und Friedrich Wilhelm Graf. - Ein wichtiger Beitrag zum Umkreis seiner Dissertation ist **Zum Wechselverhältnis von Orthodoxie und Aufklärung** : G. E. Lessings allegorische Zeitdiagnostik in ‚Herkules und Omphale‘ / Hannes Kerber. // In: Von

neu aufrollen, wobei es ihm jedoch nicht um das Nachzeichnen des Verlaufs der in ihm stattgehabten Streitigkeiten geht. Dieser Verlauf sei bereits recht gut erforscht, aber es trifft zugleich auch zu, daß es eine wirkliche Gesamtdarstellung unter Berücksichtigung auch verstreuter Literatur noch nicht gibt, trotz einschlägiger Vorarbeiten (S. 9 - 10 Anm. 8). Kerber zielt mit seiner Arbeit – im Gegensatz zu verbreiteten hermeneutischen Praktiken – auf die Bestimmung der Intention, die Lessing dabei leitete, sich auf eine scheinbar eigenartige Weise zu positionieren, sich nämlich „bemerkenswert deutlich von dem Projekt des Ungenannten zu distanzieren“ (S. 9). Was aber war dieses Projekt und was hatte es mit der Position Lessings zu Aufklärung, Orthodoxie und Philosophie zu tun?

Hier wird es vertrackt, denn Kerber betont – m.E. zu Recht – daß sich Lessing in seiner Vorgehensweise gegen eine *Verwechslung* von Aufklärung und Philosophie wendet, was aber zugleich auch bedeutet, daß es aus philosophischer Perspektive keineswegs darum gehen kann, im Streit der Aufklärung mit der Orthodoxie sich einseitig auf den Sieg der Ersteren zu kaprizieren. Kerber postuliert, daß Lessings Dienst an der (näher zu bestimmenden) Orthodoxie ebensosehr als ein Dienst an der Philosophie zu verstehen sei (S. 13). Das ergibt dann Sinn, wenn sich in der Konfrontation Positionen herauskristallisieren, die sich in Lessings Gegenwart im Bereich des Faktischen bereits in sehr weitgehender Weise verschliffen hatten zu einem vernünftigen Christentum, von dem man nicht wissen könne, so Lessing, „weder wo ihm die Vernunft, noch wo ihm das Christentum sitzt“ (S. 12).

Das aber betrifft eben, anders als es den Anschein haben mag, nicht nur die Neologie, sondern auch die Orthodoxie in ihrer zeitgenössischen Gestalt (S. 12). So hat man selbst den Hauptgegner Lessings im Fragmentenstreit, den Hamburger Pastor Johan Melchior Goeze, als Repräsentanten einer „ver-

Herkules bis Hollywood : Beiträge zur jüngeren Lessing-Forschung ; Vortragsreihe der Lessing-Akademie (28. September - 9. November 2017) / im Auftrag der Lessing-Akademie e.V. Wolfenbüttel hrsg. von Helmut Berthold und Franziska Schlieker. Mit Beiträgen von Christine Schramm ... - Wolfenbüttel : Lessing-Akademie, 2018. - 140 S. : Ill. ; 21 cm. - (Wolfenbütteler Vortragsmanuskripte ; 25). - ISBN 978-3-942675-31-4 : EUR 10.00 [#6179]. - Hier S. 89 - 114. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9371> - Auch erschienen in: **Journal for the history of modern theology**. - 25 (2018),1/2. - S. 1 - 26. - Siehe weiterhin: **Leo Strauss und das esoterisch-exoterische Schreiben** / Hannes Kerber. // In: **Aufklärung und Kritik**. - 3 (2019), S. 72 - 92. - **Die Aufklärung vor Gericht** : zum historischen Hintergrund von G. E. Lessings „Anmerkungen zu einem Gutachten über die itzigen Religionsbewegungen“ (1780) / Hannes Kerber. // In: Germanisch-romanische Monatsschrift. - 68 (2018),1, S. 27 - 71. - Ebenfalls in den Umkreis einer Auseinandersetzung mit Hermeneutik und Philosophiegeschichte fällt **Der Begriff der Problemgeschichte und das Problem der Begriffsgeschichte** : Gadammers vergessene Kritik am Historismus Nicolai Hartmanns / Hannes Kerber. // In: International yearbook for hermeneutics. - 15 (2016), S. 294 - 314. - Online: <https://d-nb.info/1138280208/34> [2021-12-04].

nünftigen Orthodoxie“ bezeichnet (S. 130 Anm. 129).⁷ Wenn Lessing sich – in Kerbers Worten – um eine Aufklärung der Aufklärung bemühte (S. 13), so ist damit wohl angedeutet, daß die Aufklärung selbst zu einer Art Orthodoxie werden könne, die dann nicht mehr das notwendige Niveau der Auseinandersetzung erreicht. Denn diese kann sich nur in einer polemischen Zuspitzung ergeben, die den Kern der Auseinandersetzung freilegt, nämlich die Konfrontation von Offenbarungsglaube und Philosophie.

Welches Interesse Lessing damit verbindet, im sogenannten Fragmentenstreit der Orthodoxie beizuspringen „und dabei zuweilen sogar orthodoxer argumentiert als deren zeitgenössische Vertreter“, steht daher mit gutem Grund im Zentrum der Auseinandersetzung mit den Schriften Lessings und einigen seiner Gegner im Fragmentenstreit sowie mit dem als Nachspiel zum Streit zu begreifenden dramatischen Gedicht **Nathan der Weise**. Diesem Nachspiel ist das abschließende Kapitel der vorliegenden Studie gewidmet. Aber der Reihe nach!

Bis hin zu **Nathan** führt der Weg über drei Kapitel des Buches,⁸ die 1. mit der *Anamnese der Apologetik*, 2. mit der *Restitution der Orthodoxie* und 3. mit der *Reduktion der Theologie* befassen. Diese drei Schritte gilt es hier in aller Kürze zu rekapitulieren, um ansatzweise nachvollziehbar zu machen, wie Kerber Lessings Stellung zum Christentum rekonstruiert und in welcher Weise dies dann im **Nathan** im Modus des Dramas als eine Art *Nachspiel auf dem Theater* (so Kapitel 4) zur Geltung gebracht wird. Letzteres wurde nämlich notwendig angesichts des Umstandes, daß der Herzog zunächst Lessings Zensurfreiheit wieder aufhob und dann, nachdem dieser einen weiteren Beitrag zum Streit außerhalb des Herzogtums Braunschweig drucken ließ, auch überhaupt alle Publikationen zum Thema der Wolfenbütteler Fragmente ohne vorherige Genehmigung untersagen ließ.

Wenn Lessing sich in die Auseinandersetzung um die Publikation der Fragmente des Ungenannten begibt, tut er dies zu Beginn, indem er **Über den Beweis des Geistes und der Kraft** von Daniel Schumann zum Gegenstand einer Antikritik macht, deren Bezugspunkt Kerber akribisch aufdröseln, indem er rekonstruiert, wie Lessing hier auf dem Feld einer Auseinandersetzung agiert, in der es um den Status von sogenannten Weissagungs- und Wunderbeweisen für das Christentum geht, um die Rolle von historischen Wahrheiten generell und die Bezüge auf ältere Positionen und ihre Funktionalisierung für aktuelle Debatten. Dies wird hier am Beispiel der von Schumann ins Feld geführten Autoren Paulus und Origenes dargestellt, worauf indes hier nicht weiter eingegangen werden kann. Für die Auseinandersetzung in Lessings Zeit ist es aber wichtig, zu bemerken, daß Lessing ebenso wie eigentlich alle protestantischen Theologen welchen Grades der Orthodoxienähe auch immer für die Neuzeit ein Aufhören der Wunder für gegeben angenommen haben. Auch diejenigen, die gegen Reimarus' Form der Wunderkritik argumentierten, taten dies nicht von einer Position aus, die

⁷ Zu Goeze siehe **Johan Melchior Goeze** / Ernst-Peter Wieckenberg. - Hamburg : Ellert & Richter, 2007. - Hamburg : Ellert & Richter, 2007. - 264 S. : Ill. ; Ill. - (Hamburger Köpfe). - ISBN 978-3-8319-0294-1.

⁸ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1232582166/04>

Wunder in der Gegenwart für möglich hielten, wie es etwa der katholischen Theologie entsprechen würde. Kerbers Diskussion der Bedeutung, des Sinns und des Stellenwertes der Unterscheidung Lessings von „zufälligen Geschichtswahrheiten“ und „notwendigen Vernunftwahrheiten“ im Kontext der zeitgenössischen „Evidenztheologie“ und der epistemologischen Spannung von Wahrscheinlichkeit und Gewißheit kann hier nur erwähnt werden.⁹ Sie ist allerdings sehr wichtig, weil sie deutlich macht, daß der eigentlich der Orthodoxie verbundene Schumann durch seine neue Art, den Beweis des Geistes und der Kraft auf Gewißheit zu gründen, eine folgenreiche Umstrukturierung der Orthodoxie vornimmt, die ihm selbst indes nicht ganz klar gewesen zu sein scheint.

In der Auseinandersetzung mit Lessings Streit mit dem Hamburger Pastor Goeze zeigt Kerber, inwiefern Ersterer hierbei auf eine *restitutio in integrum* der Orthodoxie zielte, und zwar in dem Sinne, daß dabei nicht nur die gegen die von der zeitgenössischen Orthodoxie in ihrer Schwundform vertretene Theologie argumentiert wird, sondern auch gegen die zumindest bis auf Spinoza zurückreichende Bibelkritik, in deren Gefolge auch Reimarus und andere als Offenbarungskritiker auftraten. Dazu bedient sich Lessing einer starken These hinsichtlich der Differenz von Geist und Buchstabe und verweist ein einziges, aber entscheidendes Mal auf das orthodoxe Theologoumenon vom inneren Zeugnis des Heiligen Geistes, das angeblich die „letzte unfehlbare Zuflucht“ des Offenbarungsglaubens darstellte (S. 89 - 91). Obwohl dieses (zirkuläre; S. 97) Konzept „die wichtigste Begründungsfigur der protestantischen Theologie“ sei, fehle bislang eine „dogmengeschichtliche Darstellung, die der theologischen Bedeutung der Lehre vom inneren Zeugnis des Heiligen Geistes angemessen wäre“ (S. 93).¹⁰ Hier ist also noch Raum für theologiegeschichtliche Studien, die hoffentlich bald einmal von kompetenter Seite in Angriff genommen werden. Weitere Ausführungen betreffen im Zusammenhang mit der oben genannten letzten Zuflucht bzw. der angeblich „befriedigenden Antwort“ auf die Bibelkritik von Autoren wie Reimarus die komplexe Frage der Verbalinspiration. So könnte die Ortho-

⁹ Zum philosophiegeschichtlichen Hintergrund siehe jetzt auch **Wahrscheinlichkeit und Aufklärung** : auf dem Weg zu einem neuen Vernunftbegriff / Luigi Cataldi Madonna. - Hildesheim [u.a.] : Olms , 2021. - XXIX, 211 S. ; 24 cm. - (Europaea memoria : R.1, Studien ; 131). - ISBN 978-3-487-16026-9 : EUR 49.80. - Cataldi Madonna verweist auf die im Bereich der Neologie sich durchsetzende Position, daß sich die Evidenz der offenbarten Wahrheiten allein mittels der Wahrscheinlichkeit feststellen lasse, da es biblische Stellen gebe, „deren Sinn nicht über die Wahrscheinlichkeit hinausgeht“ (S. XXV).

¹⁰ Ob man indes darin tatsächlich eine „Begründungsfigur“ sehen kann und es sich nicht vielmehr um eine Behauptungsfigur handelt, ist zu fragen, vor allem wenn es auf der folgenden Seite im Anschluß an Luther heißt, das innere Zeugnis des Heiligen Geistes sei „in keiner Weise Gegenstand des rationalen Einsehens, des vernunftmäßigen Erkennens oder des begründeten Fürwahrhaltens“ (S. 94). Wie ein solches Prinzip allein „die gläubige Anerkennung der Bibel als Wort Gottes ermöglicht und *garantiert*“ [meine Hervorhebung], läßt sich schon deshalb nicht zeigen, weil das von Luther propagierte (protestantische) Konzept, die Bibel lege sich selbst aus, nicht funktioniert.

doxie, die sich mit der Lehre von der Verbalinspiration manche Schwierigkeiten eingehandelt hat, Lessing zufolge einen Rückzug unternehmen, der sich unter Berufung auf die Allmacht und Unergründlichkeit Gottes sichern lasse (S. 125). Freilich hätte auch das einen Preis, den die Orthodoxie ebenso wenig wie irgendeine andere Form der Theologie wirklich zu entrichten bereit scheint, denn die „Unergründlichkeitsbehauptung“ verbiete „auch der Theologie jedes weitere Wort“ (ebd). Das ist keine wirklich praktikable Haltung, weil damit nicht nur der Kritiker, sondern auch der Ausleger selbst in die Schranken gewiesen wäre. Kerber meint, die Theologie könne „der Philosophie nur dann das Recht und die Fähigkeit absprechen, die Frage *quid aut quale est deus?* zu stellen und so die Natur Gottes zum Gegenstand ihrer Untersuchung zu machen, wenn sie sich selbst jede Artikulation oder Interpretation versagt und jedes Gespräch verweigert“ (S. 126). Selbst dann wäre indes der so verstandenen Philosophie die Untersuchung selbst nicht verwehrt – sie müßte dann aber ohne den Widerpart der Theologie auskommen. Und ob sie dann zu ihrer ganzen Stärke sich emporschwingen könnte, ist die Frage.

Der Teil über die Reduktion der Theologie nimmt die Auseinandersetzung Goezes mit Lessing wieder auf, in dem die Frage nach dem Verhältnis von Geist und Buchstabe eine große Rolle spielt, auch wenn es zunächst den Anschein hat, als würden Goeze und Lessing sich lediglich Schaukämpfe darüber liefern, ob man rechtmäßig über das Christentum streiten könne und dürfe. Die Sache selbst kommt erst später wieder deutlich zum Vorschein, wenn Goeze mit der Frage herausrückt, wie Lessing denn sein Bekenntnis zur christlichen Religion genau verstehe – eine Frage, die von Seiten Goezes nicht rundheraus als unberechtigt gelten kann, die aber für Lessing höchst problematisch sein mußte (S. 155 - 157). Denn zur Zeit des Fragmentenstreits war, wie Kerber herausstellt, „jede philosophische Kritik an den etablierten Christentümern illegal“ (S. 157). Die Komplexität der Angelegenheit kann hier nicht weiter aufgerollt werden, die sich daraus ergibt, daß die Auseinandersetzung sich in verschiedener Hinsicht sowohl als (inhaltlich) nötig als auch als (formal) unnötig erweist (S. 159).

Zentral ist in der Folge die oft nicht richtig verstandene Aufrufung „katholischer“ Gesichtspunkte in der Auseinandersetzung mit Goeze sowie insbesondere die Berufung auf die *regula fidei*, die Lessings Zuflucht im Fragmentenstreit darstellt (S. 169). Hier muß es genügen darauf hinzuweisen, daß eben diese Glaubensregel nicht nur der Fels ist, auf dem das Christentum errichtet worden ist, sondern zugleich auch der Grund für das Ungenügen der Kritik, die Reimarus in den von Lessing veröffentlichten Fragmenten am Christentum geübt hat (S. 170).¹¹ Daß Lessings eigene Position eine Schwäche hat, wurde von Goeze klar erkannt – nicht aber, daß Lessing ihn hier durchaus provozieren und sozusagen aufs freie Feld locken wollte. Und

¹¹ Zur *regula fidei* siehe grundlegend ***Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*** : Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese und Hermeneutik / Marius Reiser. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2007. - IX, 407 S. ; 24 cm. - (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament ; 217). - ISBN 978-3-16-149412-3 : EUR 94.00 [#0582]. - Rez.: ***IFB 09-1/2*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz27402831Xrez-1.pdf>

schließlich kommt die Auseinandersetzung an ein Ende, doch nicht deshalb, weil nichts mehr zu sagen gewesen wäre, sondern weil Goeze für einmal darauf verzichtet, das letzte Wort haben zu wollen. Strukturelle Parallelen zwischen der Berufung auf das innere Zeugnis des Heiligen Geistes und der Glaubensregel geraten ebenso in den Blick wie die „Restitution der katholischen Position“ (S. 197), was hier im Einzelnen nicht darzustellen ist.

Dasselbe gilt für die erörterte Frage, wie das scheinbare persönliche Glaubensbekenntnis Lessing zu deuten sei oder in welcher Weise das dramatische Gedicht **Nathan der Weise** als Fortsetzung oder Produkt des Fragmentenstreits zu lesen sei. Hierher gehört auch die Frage, wie es zu verstehen sei, daß sich Lessing selbst keineswegs als Theologe, sondern als Liebhaber der Theologie bezeichnete; und was er damit letztlich bezweckte, durch die „radikale Reduktion der Theologie auf den Glauben“ eine *restitutio ad integrum* der Theologie ins Werk zu setzen. Damit gelinge es Lessing jedenfalls, die Herausforderung des Christentums gegen die Religionskritik der modernen Philosophen neu zur Geltung zu bringen, nicht ohne damit jedoch auch für das Christentum selbst eine „enorme Herausforderung“ zu schaffen: „Die Aufklärung der Aufklärung vollzieht sich im Modus der Aufklärung“, so Kerber (S. 209). Wie dies genau zu verstehen ist, bedarf nun aber noch einer vertieften Auseinandersetzung mit der bis heute virulenten Frage nach der Bestimmung von Aufklärung als Selbstkritik der Aufklärung.¹²

Hannes Kerber hat mit der vorliegenden dicht argumentierenden Studie eine bravouröse Leistung erbracht, die insbesondere für sorgfältige Leser höchst lehrreich ist und auch über den engeren historischen Gegenstand Lessing hinaus zu systematischem Nachdenken anregt.

Der Band enthält neben einem Verzeichnis der *Literatur* (S. 265 - 276) vier Register: *Personenregister* und *Sachregister*, ein *Register der Bibelstellen* sowie ein *Register der Schriften Lessings*. Die klar strukturierte und gut durchdachte Studie dürfte sich als Standardwerk der Lessing- und Aufklärungsforschung erweisen. Es gehört in jede gut sortierte Wissenschaftliche Bibliothek und ist für Germanistik, Theologie bzw. Kirchengeschichte und Philosophie sowie naturgemäß für die interdisziplinäre Aufklärungsforschung von sehr großem Interesse.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11184>

¹² Siehe zuletzt **Die Legitimität der Aufklärung** : Selbstbestimmung der Vernunft bei Immanuel Kant und Friedrich Heinrich Jacobi / Stefan Schick. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - XIII, 533 S. ; 24 cm. - Zugl.: Gekürzte Fassung von: Regensburg, Univ., Habil.-Schr., 2018. - (Philosophische Abhandlungen ; 116). - ISBN 978-3-465-04392-8 : EUR 74.00 [#6673]. - Rez.: **IFB 20-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10472>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11184>